

Auch die Konventualen eines anderen deutschen, durch den Krieg und seine Folgen hart in Mitleidenschaft gezogenen Klosters konnten im Vorjahre ein Jubiläum feiern: Marienberg in Südtirol. Seit 200 Jahren führen Marienberger Benediktiner das Meraner Gymnasium. Zur Erinnerungsfeier kam eine ausgezeichnete „Denkschrift“ heraus, leider der Umstände wegen nicht so, wie es geplant gewesen zu sein scheint. P. Direktor Dr. Albert Raffener entwirft auf Grund der Forschungen P. Thomas Wiesers einen feinen Überblick über die Entwicklung und die Geschichte des Gymnasiums (S. 13—54), Landeskonservator Dr. Joseph Garber unterzieht das Madonnenbild der Gymnasialkirche einer verdienten Betrachtung, andere Beiträge ehemaliger Schüler weihen verdienten Professoren wie dem gelehrten, gottbegnadeten Dichter und Jugendfreund P. Pius Zingerle, dem Komponisten P. Magnus Ortwein, dem ein Felix Mottl höchste Anerkennung für seine musikalischen Arbeiten zollte, und dem allzufrüh verstorbenen P. Anselm Noggler (gest. 1924) ihre dankbaren Ausführungen. Für die gegenwärtige Lage in Südtirol bezeichnend ist der letzte Beitrag, der die schwierigen Verhältnisse des Gymnasiums in der Gegenwart blitzartig beleuchtet: „Matura 1924“. Möge der Segen Gottes das Gymnasium, das den Meranern so viel schon geworden, weiterhin begleiten!

München.

P. W. Mathäser.

Windschiagl, P. Peter, O. S. B., Cluny im südlichen Illinois, ein ehemaliges Benediktinerkloster. Münster, Sasc. 1926. St. Peters Bote, 23. Jahrg., Nr. 15—26.

Der Gedanke, im südlichen Illinois ein Benediktinerkloster zu gründen, geht auf Erzabt Bonifaz Wimmer von St. Vincenz zurück, der in seiner wohl einzig dastehenden Liebe zu den deutschen Einwanderern in die Staaten und in seinem Eifer für die Sache des Katholizismus in Nordamerika anfangs der achtziger Jahre in Wetaug fast 700 acres Land erwarb und zwei Patres und etliche Laienbrüder sandte, um dort eine Klostergründung vorzubereiten. Die Gründung des Klosters selber war aber seinem Nachfolger Erzabt Andreas Hintenach vorbehalten, der im Sommer 1892 P. Oswald Moosmüller, einen gebürtigen Altbayern aus der Staffelseer Gegend, zum Prior für das werdende Kloster bestimmte. P. Oswalds Auffassung des benediktinischen Ordensideals wie er sie während seiner langjährigen Tätigkeit unter den Negern, weit entfernt von seinem Kloster, gewonnen haben mochte, weicht insofern von der seines großen Ordensbruders Wimmer ab, als er die Tätigkeit seines neuen Klosters, dem er bezeichnenderweise den Namen Cluny gab, auf Ackerbau und Erziehung armer Knaben zum Priesterstand beschränkt sehen wollte und die Seelsorge auf Außenparreien ablehnte. Diese Auffassung war für Nordamerika neu und neben dem überaus ungünstigen Klima mit ein Grund, daß sich die Stiftung nicht halten konnte. P. Peter Windschiagl entwirft uns nun kurz ein Bild vom Leben in Cluny, wie er es selber miterlebt hat, er erzählt uns mit Worten warmer Dankbarkeit vom Leben und Sterben, von der Liebe und asketischen Größe P. Oswald Moosmüllers, von seinen literarischen Arbeiten zum Unterhalt des Klösterleins und anderes mehr. Die schwierigen Verhältnisse verlangten schließlich nach dem Tode P. Oswalds (10. Januar 1901), Cluny aufzugeben. Mit der starken Einwanderung deutscher Kolonisten nach Westkanada eröffnete sich damals den Benediktinern von Cluny ein großes Tätigkeitsfeld, was sie veranlaßte, die von St. Johns Abbey dort gegründete St. Petrus-Kolonie zu unterstützen. St. Peter aber ist heute eine blühende Abtei, die sich seit ihrem 25 jährigem Bestehen die größten Verdienste um die Deutschen Westkanadas erworben hat.

München.

P. W. Mathäser.